

Sächsische Volkszeitung

Unabhängiges Tageblatt
für Wahrheit, Recht und Freiheit
mit Unterhaltungsbeilage Die illustrierte Zeit
und Sonntagsbeilage Feierabend

Wagnispreis:
Abgabe A mit 2 Beilagen vierteljährlich 2,10 M. In
Preußen und ganz Deutschland frei Haus 2,50 M.;
in Oesterreich 4,45 K.
Abgabe B nur mit freierabend vierteljährlich 1,60 M. In
Preußen und ganz Deutschland frei Haus 2,00 M.;
in Oesterreich 4,07 K. — Einzel-Nummer 10 Pf.
Wochentags erscheint die Zeitung regelmäßig in den ersten
Nachmittagsstunden; die Sonntagsnummer erscheint später.

Einlagen:
Annahme von Geschäftsangelegenheiten bis 10 Uhr, von Familien-
angelegenheiten bis 11 Uhr.
Preis für die Zeitungsbeilage 20 Pf., im Heftmetall 60 Pf.
Für unentgeltlich geschickene, sowie durch Fernsprecher aus-
gegebenen Einlagen können wir die Verantwortung nicht für
die Richtigkeit des Textes nicht übernehmen.
Redaktions-Sprechstunde: 10 bis 11 Uhr vormittags.
Für Rückgabe eingeleiteter Briefe, macht sich die Redaktion
nicht verbindlich; Rücksendung erfolgt, wenn Rückporto bei-
gelegt ist. Briefliche Anfragen sind nur schriftlich beizufügen.

Nr. 31 Geschäftsstelle und Redaktion Montag den 8. Februar 1915 Fernsprecher 21366 14. Jahrg.

Die großen Verluste der Franzosen

Ueber die Verluste der Franzosen

wird folgende Meldung verbreitet:
„Frankfurt a. M., 6. Februar. (B. N. A.) Die „Frankf. Ztg.“ meldet aus Genf: Ein hiesiger Vertrauensmann französischer Blätter erhielt aus Paris die Meldung, in höheren Militärkreisen zirkuliere der geheime Bericht, wonach die Verluste Frankreichs an Gefallenen bis Ende Januar über 450 000 Mann betragen. In diese Ziffer seien nur die französischen Soldaten aus Frankreich eingerechnet. Die Statistik sei nach Ausweis der zurückgelieferten Erkennungsmarken auf Grund der amtlichen Berichte aufgestellt.“

450 000 gefallene Franzosen, das ist für dieses Volk ein ungeheurer Verlust. Frankreich hat keinen Ueberfluß an Männern, der Geburtenrückgang nahm in den letzten Jahren dort in erschreckender Weise zu und nun kommen diese Kriegerverluste! Da muß das französische Heer auf die Dauer müde werden. Für uns heißt es jetzt mehr denn je durchhalten, denn die kommenden Wochen bringen die Probe auf die Nervenkraft und damit die Entscheidung. Der Stellungskampf ist gewiß langwierig, aber es wird uns den gewünschten Erfolg bringen, zumal die Tätigkeit der deutschen Unterseeboote in erhöhtem Maße beginnt. Die letzten Tagesberichte zeigen zwar keine ganz besonderen Ereignisse, aber sie geben doch erneut Kunde von den steten Fortschritten unserer Truppen. Der Tagesbericht vom Sonnabend lautet:

Großes Hauptquartier, 6. Februar. Amtlich.
Westlicher Kriegsschauplatz:

Erneute französische Angriffe gegen die von uns gewonnenen Stellungen nördlich von Massiges blieben ohne Erfolg. Ebenso scheiterte ein feindlicher Vorstoß in den Kruppen.

Westlicher Kriegsschauplatz:
Die Russen griffen gestern an der ostpreussischen Grenze sowie südlich der Weichsel gegen unsere Front Gumin-Bjura-Abchnitt an. Alle Angriffe wurden abgewiesen. Wir machten 1000 Gefangene und erbeuteten 6 Maschinengewehre.

Und am Sonntag wurde nachstehender Bericht herausgegeben:



NAUMANN
Nähmaschinen
für Hausgebrauch und den Erwerb
Hauptniederlage Neidel & Neumann
(Karl Winkler G. m. b. H.)
Struvestraße 9 und König-Johann-Straße 19

Großes Hauptquartier, 7. Februar.
Südöstlich Oern nahmen wir einen französischen Schützengraben und erbeutete dabei 2 englische Maschinengewehre.
Südlich des Kanals bei La Vosse drang der Feind in einen unserer Schützengraben ein. (Der Kampf dort ist noch im Gange.)
Im übrigen auf beiden Kriegsschauplätzen außer Artilleriekämpfen keine wesentlichen Ereignisse.

(B. L. V.) Oberste Heeresleitung.
Wichtiger wie die Tagesberichte ist diesmal eine Erklärung der Obersten Heeresleitung, die sich gegen französische Märchen wendet. Es heißt da:

Hauptsächlich von englischer, aber auch von französischer Seite wird fortgesetzt die Behauptung wiederholt, daß die Deutschen gewissermaßen zur Feier des Geburtstages Seiner Majestät des Kaisers Vorzüge in großem Stil inszeniert hätten, die sämtlich mit schweren Rückschlüssen für uns endeten. Daß diese Behauptung in heimtückischer Absicht einfach erfunden ist, beweisen unsere amtlichen Berichte über die Ereignisse an den in Frage kommenden Tagen. Eine solche Kampfesweise kann natürlich auch nicht die Person des Kriegsherrn berühren. Die deutsche Heeresleitung möchte aber nicht unterlassen, sie in ihrer Erbarmlichkeit vor aller Welt an den Pranger zu stellen.
Oberste Heeresleitung.
Es ist erfreulich, daß unsere Oberste Heeresleitung die Unwahrheiten der Gegner fennzeichnet und richtigstellt. Die Ehrlichkeit auf unserer Seite ist für das ganze deutsche Volk eine Beruhigung.

Unsere Helden

Vom Generalquartiermeister wird uns mitgeteilt:
„Vaterländisch gestimmte Männer haben der Heeresleitung eine Anzahl von Geldspenden für hervorragende

Waffentaten zur Verfügung gestellt. Auf Rundfrage bei den Truppenteilen nach besonders tapferen und würdigen Soldaten sind zahlreiche Berichte eingelaufen, die beweisen, mit welcher Unerfrockenheit und Todesverachtung unsere Truppen für das Vaterland kämpfen. Jeder der gemeldeten Streiter ist ein Held, aber nicht jeder kann eine Spende erhalten. Ihre Namen und Taten aber sollen jetzt schon öffentlich bekannt gegeben werden, den Selben zur Ehre, ihren Angehörigen zum Stolz, den jungen Mannschaften zum Ansporn. Es wäre erwünscht, wenn die Kunde dieser Taten gerade in den Heimatorten der Tapferen verbreitet würde. Zu diesem Zweck wird die Mithilfe der Presse erbeten.“ Wir geben dem Wunsch des General-Quartiermeisters gern Folge und werden die Einzel-Schilderungen von sächsischen Kriegern unter der wiederkehrenden Ueberschrift „Ehrentafel“ veröffentlichen.

Der Landwehrmann Ernst Paul Kirchhübel von von 9. Kompanie des Sächsischen Landwehr-Infanterie-Regiments Nr. 104 hat sich im Gefecht vom 14. September durch besondere Tapferkeit und Unerfrockenheit ausgezeichnet. Ohne Zögern ist er mit seiner Gruppe ungeachtet des schweren feindlichen Artilleriefeuers vorgegangen und hat, durch tapferes und rücksichtsloses Draufgehen seine Kameraden vorwärts gerissen. Kirchhübel ist am 23. August 1879 geboren, von Beruf Zuschneider in Reithain, verheiratet und Vater von 9 Kindern. Er ist infolge seiner Verwundung in ein Lazarett gebracht.

Bei dem Sturmangriff auf zwei Ortschaften, die von englischen Truppen gehalten wurden, haben sich einige Soldaten des Sächsischen Infanterie-Regiments Nr. 107 durch heldenmütiges Verhalten in nicht alltäglicher Weise ausgezeichnet. In erster Linie ist der Unteroffizier Koch zu nennen, der nach Verwundung des Zugführers den Zug unter sein Kommando nahm und ihn im mörderischen Feuer geschickt und rasch gegen die feindliche Stellung führte. Sein persönlicher Mut und seine Unerfrockenheit wirkten Vorbildlich und anfeuernd auf seine Leute. Er selbst wurde an der Spitze seines Zuges schwer verwundet. — An Tapferkeit stand ihm nicht nach der Befreite Magerod desselben Regiments, der sich vor allem als Gefechtsordnung auszeichnete. In schwieriger Gefechtslage unter heftigem Feuer hat Magerod Befehle und Meldungen überbracht und hat dadurch seiner Truppe wertvolle Dienste geleistet. — Der Soldat Endesfelder war als Entfernungs-schütze stets mit in vorderster Linie und hat dem Zugführer infolge guter Beobachtung zuverlässige Wahrnehmungen übermittelt. Als seine Kompanie nach einem

Die Jugendwehr

Von Hermann Rod

Nachdruck nicht gestattet
Das Vaterland klopft an unzählige Türen und Tore im weiten Deutschen Reiche und begehrt Einlaß. Denn es hat ein gar ernstes Wort mit der Jungmannschaft von 16 Jahren ab zu reden! Söhne! so ruft es, über unseren Dämmern geht die Sonne blutigrot auf und blutigrot sinkt sie in den westlichen Grenzgebirgen unter. Im Norden wiegt sich der Feind auf den Wogen des Meeres wie die Gaifische und wie Raubvögel schwinnt er in den Wellen der Luft! Duldet es euch länger hinter dem Ofen, wenn fremdländische Erde so viel deutsches Blut trinkt und deutsche Matrosen im tiefen Schilde ihr nasses Grab finden? Das Rote Kreuz auf weißem Felde, von vielen Dächern im Winde flatternd, ist es euch nicht ein sicheres Wahrzeichen, daß auch eure Stunde bald schlagen wird? Jungmänner, auf! Lasset wenigstens für ein paar halbe Tage in der Woche Acker und Lenne, Schraubstock und Hammer, Waren und Werte, Bücher und Gefelle! Euer Herz und eure Hand gehört dem Kaiser und Reich!

Des Vaterlandes Ruf verhallt nicht wehenlos. Sieh, schon reiben sich die Rotten, schon schließen sich die Gruppen, schon stehen in Zug- und Kompaniefronten wie Mauern die Linien der deutschen Jugendwehr. Gruppenkolonne formiert! Jetzt geht's, wenngleich ohne Waffen und Wehr, so doch mit frischem Mut und junger Kraft, mit treuem Glauben und frohem Sang zum Dorf und zur Stadt hinaus auf den luftigen Plan. Spitze und Vortrupp voraus. Querfeldein in ausgiebigen Schritten geht der Marsch, über Stock und Stein, über Schollen und Mergelboden, über Gräben und Pfügen, über Mulden und Höhen. So, wie sich fern von der Stube, im Bann der Felddienst-Ordnung, die Wan-

gen rötet! Ein Flieger wird gemeldet. Rasch Reihen gebildet, Mann hinter Mann, es gilt, sich zu ducken, unter den Bäumen zu schleichen, dem Feind im Flugzeug kein deutliches Ziel zu bieten. Patrouillen kehren zurück, sie haben feindliche Kräfte im Dorfe R. festgestellt. Eine andere Jugendwehr-Kompanie hat es besetzt. Das Dorf muß genommen werden; also denbar beste Ausnützung des Geländes, um möglichst unbemerkt an den Gegner heranzukommen. Bald geht's statt in der Marschkolonne in der Schützenkette Sprungweise vorwärts. Dem dritten Zug ist eine allmähliche Umfassung des Feindes angewiesen, den beiden ersten Zügen der Frontalangriff. Vorwärts, zum Sturm auf die Ortschaft! Hurra, es gelingt, den Gegner zu werfen! Für die Nacht ist Ortsunterkunft befohlen, also Sicherung durch Vorposten, durch Aufstellung von Feldwachen, durch Patrouillen und Horchposten, durch Aushebung von Schützengraben und Abmessung der Entfernung markanter Punkte im Vorgebilde. Da ertönt das Signal: „Das Ganze“, „Halt!“, „Sammeln!“

Der Uebungstag ist vorüber, und andere mit neuen Aufgaben folgen, bestimmt durch die Richtlinien für die Jugendwehr. So soll die Jungmannschaft zum militärischen Hilfs- und Arbeitsdienst herangezogen und für den Eintritt in Heer und Marine vorbereitet werden. Wer vermag zu sagen, ob der Weltkrieg nicht auch aus diesen Reihen sich neue Kräfte holen wird? Schon weisen die Listen der Kameradschaften manche Lücke auf, und wer weiß, wie bald vor einzelnen Namen ein Kreuz zu sehen ist? Aber die Ahnung künftiger Gefahr soll keinen deutschen Jüngling hemmen. „Auf in den Kampf!“ ist sein Wahlspruch, niemals aber: „Rückwärts, rückwärts, Don Rodrigo!“
Wie lange träumen unsere Knaben und Jünglinge vom Militär, wie sehnen sie sich danach, als stolze Mannen, als wichtige Kanoniere, als schmutze Infanteristen oder gar als behende Matrosen ihren Mann zu stellen. Heute sind

solche Vorstellungen für viele nicht mehr weit von der Wirklichkeit entfernt. Das Vaterland schäht die jugendliche Begeisterung und wünscht und bittet, daß sie zur selbstgemollten edlen Tat herantreibe. Deren erste Stufe ist der Eintritt in die Reihen der Jugendwehr, die in anderen Ländern schon längst ins Dasein gerufen worden ist.

Jungmänner Deutschlands, soll etwa des Winters Unbill euren Entschluß ertreiben, sollen Mühe und Schweiß euch lähmen, soll schwächliches Bangen euren Mut dämpfen? Denkt an die Strapazen der Soldaten in den Schützengräben, in den Sümpfen von Polen und Flandern, auf den tief beschnittenen Höhen der Vogesen! Schon winkt auch euch von der Morgenröte, vom Abendstern und von der Nordsee her Germania mit dem Lorbeer und mit dem Eisernen Kreuz. Vor solchen Bildern vergehet ihr es, daß die fünf Buchstaben des Wortes „Krieg“ heute mit Menschenblut geschrieben werden, und daß unheimlicher Kanonendonner über den Schwarzwald und andere Grenzlande bis auf eure friedlich-kriegerischen Uebungsplätze rollt. Noch ist es für die meisten von euch nicht soweit, daß ihr der stillen Arena der Schule und des Hauses engültig Lebewohl sagen müßt, aber einige Nachmittage solltet ihr euch auf dem offeneren, frischen Schauplatze der Jugendwehr tummeln; dazu ermuntern euch Gemeinde und Staat, Regierung und Vaterland.

Wie der Krieg in hohem Grade, so ist auch mutatis mutandis die Jugendwehr eine ethische Hochschule, und wer nicht durch eine falsche Brille sieht, weiß sie zu werten. Nehmt euch ein Beispiel an all den Männern, die an eurer Spitze stehen — meist haben sie vor vielen Jahren schon des Königs Rod getragen — seid bildsame Jünglinge an ihrer Hand, bringt Früchte der Ausdauer, der Entfagung, der Willensstärke, der soldatischen Gesinnung und stimmtet mit ganzer Seele ein in den begeistertsten Ruf: Es lebe die deutsche Jugendwehr!

zweiten Sturm durch große Verluste gezwungen war, zurückzugehen, konnte Endesfelder, da er sich bereits sehr nahe an die feindliche Schützengrabenlinie herangewagt hatte, nicht mehr in den alten Schützengraben zurück. Er blieb über 12 Stunden in äußerst gefährlicher Lage vor dem Feinde liegen, beobachtete gut und schlich sich abends nach Eintritt der Dunkelheit in den Schützengraben zurück.

Mehrere Vorfälle, die von der Todesverachtung und Kaltblütigkeit unserer Soldaten zeugen und die beweisen, daß sie, wenn es darauf ankommt, stets bereit sind, ihren Vorgesetzten und Kameraden selbst unter eigener Lebensgefahr beizustehen, werden vom Garde-Jäger-Bataillon gemeldet. Sie beziehen sich auf blutige Kämpfe gegen englische Truppen. Der Jäger Cynpella der 4. Kompanie ist bei einem Gefecht, trotzdem die Kompanie zurückging, bei seinen schwer verwundeten Kameraden die Nacht, den ganzen nächsten Tag bis in die nächste Nacht hinein zurückgeblieben und hat sie unter eigener Lebensgefahr zurückgebracht. — Bei dem Sturmangriff am 31. Oktober wurde durch das mörderische feindliche Feuer die ganze Gruppe außer Gefecht gesetzt, nur der Jäger Abraham von derselben Kompanie blieb übrig. Abraham hat sich dadurch ausgezeichnet, daß er mit der größten Kaltblütigkeit verwundete Jäger wie auch den Leutnant Delius im starken feindlichen Feuer verband und zurückbrachte. — Ueber den Bizefeldwebel Braas von der 4. Kompanie obengenannten Bataillons wird berichtet, daß er sich bei jeder Gelegenheit stets auferordentlich umsichtig und tapfer gezeigt habe. Besonders eines Nachts, als die Kompanie 400 Meter vom Feinde entfernt lag, hat er Unerfrorenheit bewiesen; er ist ohne besonderen Befehl mit den Bionieren vorgegangen, um Bomben zu werfen und Drahthindernisse zu beseitigen.

Zu den älteren Kriegsfreiwilligen, die sich ganz besonders ausgezeichnet haben, gehört der Unteroffizier Max Lorenz, der im Alter von 52 Jahren den Krieg bei dem Sächsischen Infanterie-Regiment Nr. 101 mitmacht. Er ist Vater von 3 Söhnen, die ebenfalls im Felde stehen. Lorenz tat sich am 11. November beim Sturm auf ein Dorf durch Unerfrorenheit hervor. Infolge seiner Ruhe und Kaltblütigkeit war es möglich, daß sich sein Zug trotz schweren Artilleriefeuers stundenlang in äußerst gefährdeter Stellung halten konnte. Lorenz selbst ist bei dieser Gelegenheit durch einen Granatplitter schwer am Unterleib verletzt worden. Wie wir hören, ist dieser tapfere Mann, der dem Vaterlande noch in höherem Lebensalter seine Dienste freiwillig und aufopferungsvoll zur Verfügung stellte, vollkommen vermögenslos.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht
Sonnenabend

Wien, 6. Februar. (W. T. N.) Amtlich wird verlautbart den 6. Februar 1915: An der ganzen Karpathenfront und in der Bukowina dauern die Kämpfe an. Die Situation in Polen und Westgalizien ist unverändert. Ein russischer Nachtangriff bei Lopuszno wurde abgewiesen. Am südlichsten Kriegsschauplatz hat sich in letzter Zeit nichts Wesentliches ereignet.

Sonntag

Wien, Amtlich wird verlautbart den 7. Februar mittags: Die Lage in Rußisch-Polen und West-Galizien ist unverändert. An der Karpathenfront wird heftig gekämpft. In der südlichen Bukowina sind unsere Truppen in erfolgreichem Vordringen, die Russen in vollem Rückzuge. 1200 Gefangene wurden gestern gemeldet. Zahlreiches Kriegsmaterial wurde erbeutet. Nachmittags zogen unter großem Jubel der Bevölkerung eigene Truppen in Skimpolna ein. — Am südlichen Kriegsschauplatz keine Veränderung. In der Adria hatte ein Luftangriff unserer braven Flieger auf französische Transporte guten Erfolg. Durch Bombenwürfe wurden mehrere Treffer erzielt. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschall-Leutnant.

Skimpolna in der südlichen Bukowina liegt an der Moldawa und hat etwa 7000 Einwohner; es ist bekannt durch seinen Bergbau.

Der türkische Bericht

Konstantinopel. Der Große Generalstab meldet: Unsere Vorhuten sind in den Gegenden östlich des Suezkanals angekommen und haben die englischen Vorposten gegen den Kanal zurückgedrängt. Bei dieser Gelegenheit fanden Kämpfe in der Umgebung von Zemailia und Mantara statt, die noch andauern. (W. T. N.)

Der Kaiser im Osten

Berlin, 6. Februar. Seine Majestät der Kaiser hat sich über Czestochau auf den östlichen Kriegsschauplatz begeben.

Kaiser Wilhelm besuchte am Sonnabend die schlesische Landwehr in ihren Schützengraben bei Gruszczyu, östlich Wlozyczowa. (Amtlich. W. T. N.)

Gruszczyu ist ein russisch-polnisches Dorf, das im Gouvernement sielce etwa 15 Kilometer östlich Wlozyczowa liegt.

Der Untergang der „Blücher“

Die „Times“ beschreiben in einem Artikel den Kampf und Untergang des „Blücher“, wie er von einem deutschen Matrosen geschildert wird. Ueber die letzten Szenen heißt es: Als kein Zweifel mehr bestand, daß es um das Schiff gekehren sei, ertönte die Glocke, die uns sonst Sonntags zur Kirche rief und alle, die konnten, kamen an Deck und brachten die verwundeten Kameraden mit. Manche mußten durch Schußlöcher kriechen. Hier standen wir an Deck und erwarteten das Ende. Es wurde ein Hoch auf den „Blücher“ ausgebracht und drei Hochs auf den Kaiser. Dann sangen wir die „Wacht am Rhein“.

Wer Brotgetreide verfüttert, versündigt sich am Vaterlande und macht sich strafbar!

Die deutschen Kriegsgefangenen in Marokko
Paris, 6. Februar. Wie der „Temps“ meldet, befinden sich seit dem 1. Februar 4000 deutsche Kriegsgefangene in Marokko. Sie sind in Abteilungen von 100 bis 300 Mann im Gebiete der Schauja und Dukkala untergebracht, 2000 im Gebiet von Rabat, 1500 im Bezirk von Fez und 500 im Bezirk von Meknes. Sie erhalten denselben Sold wie die französischen Soldaten und dazu einen Zuschlag von 20 Centimes für jeden Arbeitstag. Die Gefangenen werden zu Straßen- und Erdbauarbeiten herangezogen. Die Disziplin sei sehr gut, der Gesundheitszustand gut.

Nahrungsmittelnot in Odessa

Odessa, 6. Februar. In Odessa herrscht große Nahrungsmittelnot. Infolge der Ueberlastung der Eisenbahnen und des Fehlens von Waggons ist die Zufuhr von Getreide auf ein Minimum gesunken. Das Eisenbahnpontomitee hat beschlossen, täglich 40 Waggons zur Vinderung der Not zu stellen.

Die Pariser Finanzkonferenz ergebnislos

Genf, 6. Februar. Rußland konnte die Fortsetzung der Pariser Finanzkonferenz nicht erreichen, weil sich Ribot und Lloyd Georges jeder positiven Zusage wegen des Rußland dringenden nötigen Dreierband-Anlehens enthalten mußten und nur sogenannte „prinziple“ Erklärungen abgaben. Vom Ergebnis der weiteren Verhandlungen mit den sich mehr als anspruchsvoll zeigenden Finanzgruppen hängt das Datum der Londoner Fortsetzung der Konferenz ab.

Bundesratsbestimmungen zur Regelung des Verkehrs mit Brotgetreide und Mehl

Berlin, 6. Februar. In der heutigen Sitzung des Bundesrates wurde einer Verordnung wegen Aenderung der Bekannmachung über Regelung des Verkehrs mit Brotgetreide und Mehl die Zustimmung erteilt. Ferner wurde beschlossen, den Kommunalverbänden die Befugnis zu verleihen, ihre Eingefessenen zur Anzeige der Vorräte zu verpflichten, die bei der Reichserhebung vom 1. Februar 1915 nicht erfasst sind, weil sie unter einem Doppelzentner verbleiben. Die Kommunalverbände können dann diese Vorräte sich übereignen lassen, soweit sie auf den einzelnen Besitzer 25 Kilogramm übersteigen. Hierdurch werden die Kommunalverbände in den Stand gesetzt, aus den privaten Haushaltungen, die sich überreichlich mit Mehl eingedeckt haben, noch Mehl der Allgemeinheit zuzuführen. (W. T. N.)

Rußlands wirtschaftliche Verluste in Rußisch-Polen

Krakau, 6. Februar. Die „Gazeta Krakowska“ meldet aus Warschau, daß sich Rußlands wirtschaftliche Verluste in Rußisch-Polen infolge des Krieges auf eine Milliarde Rubel belaufen.

Die „Unabhängigkeit“ Englands von Deutschlands Industrie
London, 5. Februar. (W. T. N.) Auf Beschwerden von unionistischer Seite gibt die Regierung amtlich zu, daß sie die Einfuhr bestimmter deutscher Waren gewissen Firmen bewilligt hat, weil die Waren unbedingt nötig waren.

20 000 Jaren in der Front!

Petersburg, 6. Februar. Ein Beamter des heiligen Synods begibt sich in diesen Tagen nach Lemberg, um drei Waggons mit Liebesgaben dorthin zu bringen. Darunter befinden sich 20 000 Kaiserbilder, Schul- und Lesebücher, sehr viele russische Heiligenbilder und Ornate für die orthodoxen Geistlichen.

Bürgermeister Weiskirchner bei Kaiser Franz Joseph

Wien, 6. Februar. (W. T. N.) Der Kaiser empfing heute den Bürgermeister Weiskirchner in Audienz. Dieser berichtete eingehend über seine Wahrnehmungen bei den Truppen, die er besucht hatte, und kennzeichnete die Stimmung der Truppen als ruhig, ernst und pflichtbewußt, sowie unbedingt zuverlässig. — Der Kaiser sieht sehr gut aus und ist in bester Stimmung.

Eine Cholera-Epidemie in Petersburg

Hamburg, 7. Februar. (W. T. N.) Wie den „Hamburger Nachrichten“ über Stockholm aus Petersburg berichtet wird, ist dort eine Cholera-Epidemie ausgebrochen, die täglich reichende Fortschritte macht. Schon sind sehr viele Todesfälle zu verzeichnen.

Rußland kauft Kupfer in Amerika

Basel, 7. Februar. (W. T. N.) Nach einer Meldung der „Baseler Nachrichten“ aus Mailand hat Rußland in den Vereinigten Staaten 25 Millionen Pfund Kupfer gekauft, die über Vladivostok eingeliefert werden.

Amerikanische Spende

Dem Dresdener Oberbürgermeister sind für die Kriegsorganisation Dresdener Vereine von einer amerikanischen Firma 400 Mark zugegangen. Der Sendung waren Briefe beigelegt, in welchen eine Anzahl amerikanischer Firmen ihre Sympathie für das deutsche Volk zum Ausdruck bringen.

Belgische Spione in Holland

In der holländischen Stadt Bergen-or-Zoom wurden am Freitag, wie dem „Berl. Tagebl.“ aus Amsterdam berichtet wird, zwei Personen belgischer Nationalität unter Spionageverdacht festgenommen. Es wurden bei ihnen verdächtige Papiere gefunden. Sie wurden nach Breda gebracht und dem Gerichtsoffizier vorgeführt.

Die Not in Warschau

Frankfurt, 5. Februar. Die „Frankf. Stg.“ berichtet nach dem „Warschauer Dnejewnik“, daß die Bürgerkomitees und der Magistrat von Warschau seit drei Wochen keine Lebensmittel mehr bekommen. Einige Waggons Salz aus dem Gouvernement Charkow waren 82 Tage unterwegs. In Archangelst liegen für einige Millionen Rubel Lebensmittel für Warschau. Man weiß aber nicht, wann diese Waren in Warschau eintreffen werden.

Der Papst im Gebet

Rom, 7. Februar. (Nichtamtlich.) Kardinal Merry del Val hat dem Kardinalstaatssekretär in einem Schreiben mitgeteilt, daß die väterliche Liebe, die den Papst für die Befreiung der Gefangenen eintreten ließ, ihn jetzt veranlaßt habe, von Gott die Befreiung der Seelen der Gefallenen aus den Gräbern zu erbitten, damit sie alsbald die himmlische Heimat erreichen können.

Der Weltbußtag

Köln, 7. Februar. (Nichtamtlich.) Der vom Papst angeordnete Weltbußtag wurde im Dom feierlich begangen. Nach Abhaltung der vorgeschriebenen Gebetsstunde hielt unter großem Andrang der Erzbischof von Köln eine Schlussfeier ab, wobei er das Friedensgebet des Papstes verlas. Die Feier endete mit der Spendung des sakramentalen Segens durch den Kardinal.

Der Ministerwechsel in Oesterreich

Wien, 7. Februar. (Nichtamtlich.) Offiziös wird gemeldet: Der bereits gemeldete Rücktritt des gemeinsamen Finanzministers Ritter v. Bilinski ist erfolgt. Zu seinem Nachfolger wurde der frühere Ministerpräsident v. Koerber ernannt, welcher in den nächsten Tagen vom Kaiser vereidigt werden wird.

Englische Angriffe auf die belgische Küste

Die „Deutsche Tageszeitung“ meldet aus Rotterdam: Zwischen Ostende und Neuport hörte man gestern heftigen Kanonendonner. Die feindliche Flotte unternahm wieder einmal einen Angriff auf die belgische Küste, der durch die deutschen Küstenbatterien abgewehrt wurde.

Der „Lokalanzeiger“ meldet aus Amsterdam: Der „Telegraaf“ meldet aus Stuis, daß am Sonnabend die Kanonade der Marinegeschütze von neuem begann. Die französischen Flieger waren wieder besonders tätig. Deutsche Flugzeuge umkreisen Zeebrügge in größerer Zahl als bisher.

Der englische Geheimbefehl

Das „Berliner Tageblatt“ berichtet aus Kopenhagen: Der Marinemitarbeiter der „Times“ gibt indirekt eine Bestätigung des englischen Geheimbefehls, indem er schreibt, daß unter gewöhnlichen Verhältnissen die Handelschiffe kein Recht hätten, die neutrale Flagge zu führen, aber es sei ein alter Brauch auf See, wenn man damit einem feindlichen Schiffe entweichen könne. Dieses „Recht“ habe Großbritannien längst anerkannt. Der „Berliner Lokalanzeiger“ bemerkt zu dieser Aeußerung: Wann hätten die Engländer nicht das Recht auf ihrer Seite. Für sie ist alles Recht und Gesetz, was sie tun.

Ein Scheinrückzug der Deutschen

Nach verschiedenen Morgenblättern berichtet der „Secolo“: Die Deutschen haben nur einen Scheinrückzug an der Front Rawka-Bzura unternommen, um sich desto mehr zwischen Weichsel und Rawka zu verstärken.

Dem „Corriere de la Sera“ wird aus London gemeldet, daß die deutschen Operationspläne neue Entscheidungen vorzubereiten scheinen. Die Angriffe an der Bzura und Rawka stellen alle bisherigen Kämpfe an dieser Front in den Schatten.

Motorboote heraus!

In einem Aufruf wendet sich Vizeadmiral Nischenborn an alle Besitzer von Motorbooten mit der Bitte, ihre Boote dem Vaterlande zur Verfügung zu stellen. Desgleichen an alle nichtmilitärischen Wasserportleute, Maschinisten, sich selbst zur Verfügung zu stellen.

Die Sparkasse der Stadt Köln

liefert einen neuen Beweis, wie wichtig die Behauptung unserer Feinde ist, Deutschland werde im Laufe dieses Krieges wirtschaftlich zusammenbrechen. Bei der Sparkasse sind im Monat Januar rund vier Millionen Mark mehr eingezahlt worden, als zurückgefordert wurden.

Eine Spende des Erzbischofs von Köln

Der Erzbischof von Köln, Kardinal v. Hartmann, hat jetzt zum zweiten Male dem Kriegsausbruch für warme Unterkleidung in Berlin einen Beitrag von 10 000 Mark aus den in der Erzdiözese veranstalteten Sammlungen für die Zwecke dieses Kriegsausbruchs überwiesen lassen.

Todesurteil gegen einen Landesverräter

Halle (Saale), 5. Februar. Zum Tode verurteilte das hiesige Kriegsgericht wegen Landesverrats den Oberleutnant Kroepfle aus Sulz, welcher bei Kriegsausbruch in Belfort, arbeitend in Besancon, nach seiner Angabe unfeindlich, unter dem Namen Delacrotte in das 88. französische Infanterie-Regiment eintrat und später in deutsche Gefangenschaft geriet, wo durch einen Zufall seine Nationalität entdeckt wurde.

Deutsches Reich

Dresden, den 8. Februar 1915

— Der Präsident des Reichstages Dr. Rämpf erläßt folgende Bekanntmachung: Die nächste Plenarsitzung des Reichstages findet am Mittwoch, den 10. März nachmittags 2 Uhr statt. Den Gegenstand der Beratung werde ich demnächst mitteilen.

— Im preussischen Abgeordnetenhaus tritt am Mittwochabend die Unterrichtscommission zu einer Sitzung zusammen. Gegenstand der Beratung ist der Antrag des Abgeordneten Dr. v. Schenkendorf, betz. Forte für Schulkinder. Außerdem stehen Petitionen zur Beratung.

— Bei der Reichstagswahl im bayerischen Wahlkreis Eichstätt wurde Freiherr v. Frankenstein (Zent.) mit 6678 Stimmen gewählt, 37 Stimmen waren gesperrt.

— Ein Knappschäfts-Kriegsgesetz. Dem preussischen Abgeordnetenhaus ist, wie wir erfahren, ein Knappschäfts-Kriegsgesetz zugegangen. Es handelt sich bei der Vorlage darum, den im Felde stehenden Knappschäftsmitgliedern ihre Ansprüche an die Knappschäftsvereine für die Dauer des Krieges und für später für den Fall zu erhalten, daß die Ansprüche nach den Satzungen der Vereine an bestimmte Fristen gebunden sind.

— Briefe aus dem Felde. Um dem Bedürfnis des Publikums nach Kleinbildungen aus dem Kriege entgegenzukommen, veröffentlicht die Zentralkasse zur Sammlung von Feldpostbriefen im Märkischen Museum zu Berlin eine Auswahl des Besten ihrer Sammlung, in Form einer Reihe von in sich abgeschlossenen Hefen unter dem Titel „Brief aus dem Felde“. Die als führende Persönlichkeiten bekannten Ausschussmitglieder Prof. Dr. O. Pniower, Rostock des Märkischen Museums, Archivrat Dr. G. Schuster, Königl. Hausarchivar und Universitätsprofessor Dr. R. Sternfeld zeichnen als Herausgeber. Den Vertrieb der Hefen besorgt der Verlag, Gerhard Stalling in Oldenburg i. O. Es kann dem Publikum nur empfohlen werden, Abschriften des ihm aus dem Felde zugehenden Briefmaterials der Zentralkasse für ihren guten Zweck zur Verfügung zu stellen.

Aus Stadt und Land

Den 8. Februar 1915

Dresden

— Seine Majestät der König wohnte gestern vormittag dem Gottesdienste in der katholischen Hofkirche bei und erteilte hierauf im Residenzschlosse zahlreiche Audienzen.

— Ihre Königliche Hoheit die Frau Prinzessin Johanna Georg besuchte in Begleitung der Hofdame Fräulein v. Schönberg-Rothschönberg am Mittwoch die Suppenküche Nr. 42, Königstraße 15, zeigte viel Interesse für die Gänge der Speisen und ihre Verteilung und zeichnete durch längere huldvolle Ansprache die Aufsichtsdame und die Inhaberin der Suppenküche aus.

— Ihre Königliche Hoheit Prinzessin Mathilde besuchte am Freitag in Begleitung ihrer Hofdame Fräulein v. Jvernois das Lazarett Roschwitzberg und unterhielt sich in leutseligster Weise mit den Verwundeten.

— Auszeichnung. Der Legationssekretär Freiherr von Welzel hat den Charakter als Legationstrat erhalten.

— Der Weltkulttag, der für den gestrigen Sonntag vom Papste angeordnet war, nahm in allen katholischen Kirchen Dresdens einen erhebenden Verlauf. Der Andrang zum Empfang der heiligen Sakramente war erfreulich groß und der Besuch der Feststunden durchaus gut zu nennen. Ramentlich der feierliche Schluß fand dichtgedrängte Gottesdienste. Auch aus den übrigen katholischen Gemeinden im Königreiche Sachsen kommen erfreuliche Nachrichten über den guten Verlauf dieses wichtigen Tages.

— Feldpostbriefe nach dem Feldeheere im Gewicht über 250 Gramm bis 500 Gramm werden, wie jetzt vom Reichs-Postamt bekanntgegeben wird, bis auf weiteres für unbefristete Zeit zugelassen. Die Gebühr beträgt 20 Pf.

— Zur Regelung des Verkehrs mit Brotgetreide und Mehl erläßt der Rat zu Dresden eine Bekanntmachung, in der u. a. bestimmt wird: Das Aufstellen von Backwaren aller Art auf den Gassen, den Gast-, Schank- und Speisewirtschaften, Volkstischen, Cafés, Konditoreien, Fleischerläden, sowie ähnlicher Betriebe zum beliebigen Genuß, sei es ohne oder gegen Entgelt, wird verboten. Die Verabreichung von Weiß- und Schwarzbrot als Zugabe zu anderen Speisen ohne besondere Vergütung wird in den obgenannten Betrieben ebenfalls verboten. Vom 10. Februar an dürfen Backwaren in Brotfabriken, Bäckereien und Konditoreien nur noch bereitet werden: Schwarzbrot, Semmeln, Zwieback und Kuchen. Als Semmel (Weißbrot) ist nur Gebäck aus Weizenmehl in einer Mischung zulässig, die 30 Gewichtsteile (30 v. H.) Roggenmehl unter 100 Gewichtsteilen des Gesamtgewichts enthält; der Weizengehalt kann bis zu 20 Gewichtsteilen durch Kartoffelstärke- oder andere mehlarartige Stoffe ersetzt werden. Die Semmel muß beim Ausbacken ein Durchschnittsgewicht von 75 Gramm haben und ist zum Preise von 5 Pfennigen abzugeben; bei Mischgebäck kann der Preis bis auf 7 Pfa. erhöht werden. Die Abgabe von Weißbrot im Laufe des Kalendertages, an dem es gebacken ist, bleibt untersagt. Als Kuchen darf nur solche Backware hergestellt werden, die mindestens 10 Gewichtsteile der Backware an Weizen- und Roggenmehl enthält. Zuwiderhandlungen gegen vorerwähnte Vorschriften werden mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 M. bestraft.

— Eine Ausstellung für Verwundeten- und Kranken-Pflege in Dresden. Der Gedanke, eine Ausstellung zu schaffen, in der das gesamte Sanitätswesen unserer Heeres und unserer Marine vorgeführt und so das Publikum unterrichtet und zugleich beruhigt wird, über das, was der Staat und neben ihm freiwillige Arbeit bereits im Frieden und dann seit Kriegsbeginn an Vorbereitungen für die Heilung, Verpflegung und Heimbeförderung unserer verwundeten oder erkrankten Krieger geleistet hat, war vielleicht der einzige Ausstellungsgedanke, der in der gegenwärtigen, so schweren Zeit einen Anspruch auf Verwirklichung hatte. So fanden die Männer, die eine derartige Ausstellung ins Werk setzten, bei den in Betracht kommenden Reichs- und Staatsbehörden, bei den Organisationen der freiwilligen Krankenpflege und den sonstigen Anstalten und Persönlichkeiten, an die sie sich wandten, das bereitwilligste Entgegenkommen. Was an Originalen und Modellen in den Sammlungen und Museen der verschiedenen Armeen und Institute vorhanden war, wurde ergänzt durch viele Rekonstruktionen; zahlreiche Privatmuseen erboten sich zur leihweisen Vergabe des ihnen zu Gebote stehenden Materials, und die Vereine vom Roten Kreuz, die Rittersorden und sonstigen Verbände der freiwilligen Krankenpflege

erklärten sich zur Einrichtung eigener Abteilungen in der Ausstellung bereit. Zahlreiche deutsche Großstädte haben alsbald begonnen, die sehenswerte Ausstellung sich zu sichern. Es ist gelungen, die Ausstellung zunächst für Dresden zu gewinnen. Dort wird sie voraussichtlich bereits Mitte dieses Monats eröffnet werden.

— Liebesgaben für die Truppen im Felde. Durch die Güterdepots für freiwillige Gaben, welche unsere sächsischen Truppen im Westen mit Liebesgaben zu versorgen haben, werden wiederholt und dringend verlangt: warme Hemden, Unterkleidung, Socken, Handschuhe, Hosenträger, Zahnbürsten, Seife, Geräucherte Fleischwaren, Fleisch- und Gemüsekonserven, Fruchtsäfte, Marmeladen, Rotwein, Schaumwein, Mineralwasser für Lazarette, Kölnisches Wasser für Lazarette. — Die Gaben nehmen die bekannten Sammelstellen des Roten Kreuzes und die amtlichen Abnahmestellen in den Korpsbezirken — Dresden, Hanssackstraße 2; Leipzig, Feldfahrzeughauptdepot des 7. Feld-Artillerie-Reg. Nr. 77 in Leipzig-Gohlis — entgegen.

— Die vier öffentlichen Versammlungen, die der Dresdner nationale Frauendienst zur Erörterung des aktuellen Themas „Krieg und Rüche“ am 10. d. Mts. abends 7/8 Uhr veranstaltet, werden in Altstadt im Tivolisäle Wettinerstraße (Ref. Fräulein Franziska Ohnesorge), in Striesen im Kaiser Barbarossa (Ref. Frau Margarete Gläh), in Löbtau im Drei-Kaiser-Hof (Ref. Frau Anna Gradnauer) und in Witten in Bayles Konzertsaal (Ref. Frau Dr. med. Slegmann) stattfinden. Außer den Hausfrauen aller Stände sind auch die Köchinnen Dresdens in den Versammlungen besonders willkommen. — Jedermann hat Zutritt.

— Der Gesamtvorstand des Verbandes sächsischer Presse hielt gestern vormittag unter Leitung des ersten Vorsitzenden Prof. Dr. Bier im Bittoriahause eine mehrstündige Sitzung ab. Vertreten waren Dresden, Leipzig, Chemnitz, Plauen, Zwickau und Jittau. Nach Erledigung einer längeren Tagesordnung wurde beschlossen, die Hauptversammlung des Landesverbandes am 16. Mai in Dresden abzuhalten.

Leipzig

— An unsere Leser in Leipzig. Wir machen hiermit die Mitteilung, daß wir in Leipzig eine Zweigstelle unserer Zeitung errichtet haben. Vertreter für die Redaktion ist Herr Redakteur F. Wenzel, Leipzig-Stötteritz, Rudolf-Hermannstraße 18, III. Vertreter für Abonnements und Inserate ist Herr Ludwig Staud, Oststraße 63, pt. Jeder der beiden Vertreter nimmt Bestellungen auf unser Blatt entgegen und erteilt jede gewünschte Auskunft kostenfrei. Der Bezugspreis beträgt für Leipzig und Vororte monatlich 75 Pf. einschließlich Zustellgebühr durch die Post.

— Schulausschuß-Wahl. Unter Leitung des Herrn Stadtrat Dr. Adernann als Vorsitzenden und des Herrn Stadtverordneten Prof. Dr. Vennemuth als stellvert. Vorsitzenden des Wahlausschusses und unter Mitwirkung der Herren Kaufmann Endepöls, Kaufmann Franz Emil Niesche und Rechnungsrat Friedr. Franz Schmitt als Beisitzer fand am 4. Februar in der Zeit von 1/2 bis 3 Uhr die Wahl von 7 Mitgliedern des katholischen Ausschusses statt. Die Beteiligung an der Wahl war schwach. Von 1383 Wahlberechtigten übten nur 54 ihr Wahlrecht aus. Gewählt bzw. wiedergewählt wurden die Herren Fabrikant Max Waader, Reichsgerichtsrat Vurlage, Kolonialwarenhändler Franz Köhler, Schneidemeister Lea, Hochbauamtsassistent J. Ludwig, Oberpostassistent Heinrich Müller und Fabrikant Strieder. Die Wahl gilt auf 3 Jahre, also bis Ende 1917.

— Die nächste Stadtverordnetenversammlung findet am Mittwoch den 10. Februar abends 6 1/2 Uhr im Sitzungssaale, Neues Rathaus, Hauptgeschöß, statt. Aus der sehr reichhaltigen Tagesordnung sei hervorgehoben: Krankenfürsorge an bedürftige Kriegersfamilien. Herstellung der Straßen um den Bauplatz der Tierärztlichen Hochschule. Wahl von zwei befohlenen Stadträten. Außerdem stehen noch ein volles Duzend wichtige Punkte auf der Tagesordnung.

— Einheitsbrot und Einheitspreis. Wie schon mitgeteilt, sind vom Räte Einheitsbrote im Gewichte von 1, 2 und 3 Kilogramm festgesetzt worden. Die Bäckereiarbeit gibt nun hierzu bekannt, daß sie einen Einheitspreis für die Brote eingeführt habe, und zwar kostet das Kilo 35 Pf., das Pfund 17 1/2 Pf. Ein zweipfündiges Brot stellt sich demnach auf 35 Pf., ein vierpfündiges auf 70 Pf. und ein sechspfündiges auf 1,05 Mark. Das Publikum muß immer ermahnt werden in bezug auf den Verbrauch Weise Sparfameit zu üben. Es wurde mitgeteilt, daß in den letzten Tagen die Bäckereien zum Teil gleichsam gestürmt wurden, weil jeder zuerst Brot haben wollte, und es kam vor, daß Zukünftkomme nichts mehr bekommen konnten.

— Die verschwindende Bugra. Menthalben ragen halberstörte Dächer und verfallene Gebäude auf dem Gelände der verflorenen Bugra in die Luft. Fast könnte man der Meinung sein, als ob da etwas Krieg im Ernste gespielt worden wäre. Zuerst verschwanden die beiden Kondells an dem Eingang A an der Straße des 18. Oktober. Dann ging's dem sogenannten Sächsischen Hause an den Stragen. Beide sind schon seit Wochen vom Erdboden verschwunden. Dann verschwand die Gruppe „Der Student“, hernach der Englische Pavillon. Jetzt stehen nur noch einige Trümmer von Haus der Tagespresse und der großen Druckmaschinen, die Papierfabrik ist nur noch zum Teil vorhanden. Sinter der Betonhalle ist die Maschinenhalle III nur noch mit einigen Resten sichtbar und vom Hauptausstellungsgebäude ist der Mitteltrakt ebenfalls der Erde zum großen Teil zum Opfer gefallen. Der russische Pavillon zeigt einige klaffende Löcher am Dach. In diesen Tagen ging man dran, dem Verwaltungsgebäude einen Teil der Fenster wegzunehmen, so daß es jetzt den Eindruck einer Ruine zu machen beginnt. Das Alte fällt...

— Ertränkt aufgefunden. Ein noch nicht festgestellter Mann wurde am Behr im Strelitzholz als Leiche aus der Pleiße gezogen. Es liegt zweifellos Selbstmord vor.

— Keine mündlichen Schülerprüfungen. Der Rat der Stadt Leipzig hat beschlossen, für die sächsischen höheren Schulen in Leipzig die mündlichen Klassenprüfungen für Ostern fortfallen zu lassen.

— Vom Leipziger Polizeiamt wurde der Kriminalkommissar Dr. jur. Gebhardt, welcher zu diesem Zwecke vom westlichen Kriegsschauplatz zurückgerufen wurde, mit dem Wachmeister der Sittenpolizei Stride nach Brüssel abgeordnet. Dr. Gebhardt ist zum Dirigenten der Brüsseler Sittenpolizei bestimmt.

— Kanonenschläge. Zur Aufklärung für die Umwohner des Ausstellungspalastes sei darauf hingewiesen, daß in nächster Zeit zu wissenschaftlichen Lehrzwecken einige Kanonenschläge in der Nähe des bisherigen Ausstellungspalastes gelöst werden. Zu irgendwelcher Beunruhigung liegt also kein Anlaß vor.

— Ein gefährlicher Fahrraddieb ist der Former Wilhelm Oskar Hünig, der wegen zahlreicher Fahrraddiebstähle von den Behörden gesucht wird. Er hat die gestohlenen Räder vielfach in der Umgebung Leipzigs verkauft. Eine gute Belohnung ist demjenigen sicher, der seine Ergreifung ermöglicht.

— Warnung vor einem diebischen Dienstmädchen! Ein etwa 24 Jahre altes, mittelgroßes Mädchen mit vollem Gesicht und dunkelbraunem Haar hat hier mehrfach Stellungen als Dienstmädchen angetreten, um kurz nach ihrem Antritte unter Mitnahme von Wertgegenständen oder Wäsche zu verschwinden.

— Selbstmord. Eine in der Nordvorstadt wohnhafte Buchhaltersehefrau stürzte sich nachts aus einem Fenster ihrer im 3. Stock gelegenen Wohnung in den Hof hinab. Die Unglückliche blieb hier mit gebrochener Wirbelsäule liegen.

— Leipziger Theater. Neues Theater: Dienstag: Neu einstudiert: Der Widerwertige Jähmung. Altes Theater: Das Versprechen hinterm Herd. Hierauf: Das Fest der Handwerker. Operntheater: Extrablätter. Schauspielhaus: Der Scheiterhaufen.

— Adorf, 6. Februar. Goldumwechslung. In den letzten drei Tagen sind bei hiesigen Geldinstituten für etwa 68 000 M. Goldmünzen eingegablt und umgewechselt worden.

— Annaberg, 6. Februar. Die Einwohnerzahl der Stadt Annaberg betrug 1914 19 572 Personen gegen 19 821 Personen Ende 1913.

— Aus dem Bogtlande, 7. Febr. Die bogländischen Schülerherbergen wurden im Jahre 1914 von 513 Schülern besucht. Davon entfallen auf Brambach 90, auf Falkenstein 26, Hirschberg 55, Klingenthal 59, Krebs 7, Markneukirchen 61, Oelsnitz 60, Rentschmühle 52, Rodewisch 20 und auf Schleiß 70 Schüler. Außerdem wurde die dem Verbands nicht angehörige Schülerherberge Auerbach von 7 Schülern besucht. Der Verkehr in den Herbergen war infolge des Krieges naturgemäß gegen das Vorjahr etwas zurückgegangen.

— Bärthardsdorf, 7. Februar. Zur Unterstützung bedürftiger Wirtschaftsbefitzer bewilligte die hiesige Jagdgenossenschaft die Summe von 500 Mark.

— Berggießhübel, 7. Februar. Die Gottliebstraße am Markte bildet infolge ihrer Enge und der Unübersichtlichkeit des angrenzenden Geländes eine Verkehrsgefahr, die durch den starken Radfahrer- und Kraftverkehr immer mehr zunimmt. Der Stadtgemeinderat beschloß infolgedessen, eine Veränderung des Zustandes bei den maßgebenden Behörden zu beantragen. Die Arbeiten sollen eventuell als Notstandsarbeiten ausgeführt werden.

— Coswig i. S., 6. Februar. Haushaltplan. In der letzten Gemeinderatsitzung wurden die Haushaltspläne auf das Jahr 1915 beraten und genehmigt. Der Gesamtschuldenbetrag ist 69 357 M. Eine Steuererhöhung wird wahrscheinlich nicht eintreten.

— Gohndorf-Grünthal, 7. Februar. Zur Errichtung von Freistellen für seine Arbeiter im König-Albert-Stift stellte Herr Fabrikbesitzer Walsch aus Anlaß des 75jährigen Bestehens seines Geschäftes die Summe von 10 000 Mark zur Verfügung. Den Beamten und der Arbeiterschaft wurden ansehnliche Geldgeschenke überwiesen.

— Lössau, 7. Februar. Für 127 000 Mark Goldstücke sind in der letzten Woche beim hiesigen Postamt gegen Papiergeld umgewechselt worden.

— Lössau, 7. Februar. Zur Sparfameit in den Haushaltungen ermahnte Herr Bürgermeister Dr. Schaarschmidt unter Hinweis auf die neuen Bundesratsverordnungen in der letzten Ratsitzung. Es sei möglich, daß man mit Einschränkungen bis zur Hälfte des sonstigen Bedarfs rechnen müsse. Geplant sei in Lössau die Ausgabe von Brot- und Mehlmarken und zwar sollten Kinderbemittelte mit mehr Marken versehen werden als die bestgestellten Einwohner. Begünstigt der Versorgung mit Dauerwaren beschloß der Rat die Ausführungsverordnungen abzuwarten.

— Reichen, 8. Februar. Der Mehl- und Brotverbrauch wird im Bezirke der hiesigen königlichen Amtshauptmannschaft dahingehend geregelt, daß auf den Kopf und die Woche höchstens 6 Pfund Roggenbrot oder 4 Pfund Weizenbrot sowie 1 Pfund Mehl gegen Ausweis abgegeben werden. Der Vorräte in Mehl hat, erhöht bis zum 15. März, keinen Ausweis zum Mehlbezug. Weizenbrot darf nur als Wassergebäck in der Form einer Semmel zu 4 Ecken

Spezial-Butterhandlung Zahngasse 15.
Nur ein Preis!
Sehr gute Tafelbutter
 Pfund 160 Pf., Stückchen 80 Pf.
 Wiederverkäufer billiger!
Zahngasse 15.

und mit dem Gewichte von mindestens 75 Gramm hergestellt werden, während Kuchen an Roggen- und Weizenmehl insgesamt nicht mehr als 10 Prozent des Kuchengewichtes enthalten darf.

Rosel, 6. Februar. Der Gemeinderat hat beschlossen, künftig seine Sitzungen öffentlich abzuhalten. Niederhain, 6. Februar. Haushaltplan. Am Donnerstagabend wurde vom Gemeinderat der Haushaltplan auf 1915 genehmigt.

Planen, 7. Februar. Ein Ernährungsausschuss, der sich aus 16 Herren zusammensetzt, wurde in der letzten Ratssitzung gebildet. Ihm gehören neben mehreren Ratmitgliedern auch Händler, Bäcker und Verbraucher, darunter mehrere Vertreter der Arbeiterschaft, an.

Planen, 6. Februar. Unglücksfall. Stadtarbeiter Thauwald hier betrat den Bahndamm, um an seinen Arbeitsplatz zu gelangen, wurde aber von der Lokomotive eines Personenzuges erfasst und an das eiserne Brückengeländer geschleudert, wodurch er eine Frakturierung des Schädels und dadurch den sofortigen Tod erlitt.

Radeburg, 7. Februar. Auszeichnung. Der Telegraphen-Assistent Bruno Pleisch, jetziger Feldwebel beim 106. Landwehr-Infanterie-Regiment, 2. Kompagnie, hat am 28. September v. J. das eiserne Kreuz erhalten.

Treuen, 6. Februar. Erstickt. Das ein Vierteljahr alte Töchterchen des Gendarbeiters Brädeka erstickt von der 10 Jahre alten Schwester zur Verhüllung den Kuppel in dem Mund gesteckt. In der Dunkelheit führte das Mädchen dem Kinde denselben zu tief in den Hals, so daß das arme Wesen erstickte.

Zittau, 6. Februar. Gold eingewechselt. Die Reichsbankniederstelle Zittau vereinnahmte diese Woche für 360 000 M., und die sächsische Sparkasse für 60 000 M. Goldgeld.

Zwickau, 8. Februar. Das Zwickauer Steinkohlenrevier umfaßt zwölf Kohlenwerke; von diesen sind nur fünf im Betriebe von Aktiengesellschaften. Diese zwölf Kohlenwerke förderten im Jahre 1913 insgesamt 2 177 757 Tonnen Kohlen im Werte von 21 036 332 M.

Zittau, 7. Februar. Der Bahzwang ist von jetzt ab auf dem hiesigen Bahnhof für den Personenverkehr zwischen Sachsen und Oesterreich-Ungarn eingestellt worden. Im Grenzverkehr bleiben die üblichen Ausweisarten, wie sie vom Stadtrat für die Zittauer Einwohner ausgestellt werden, auch weiter in Geltung.

Frankfurt a. M., 6. Februar. Der aktive Feldwebel Kühle vom Infanterie-Regiment Nr. 174 ist zum Leutnant befördert worden. Die Beförderung erfolgte wegen allgemeiner Tüchtigkeit und hervorragender Führung eines Juges.

Görlitz, 6. Februar. Die Stadtverordnetenversammlung beschloß die Einführung einer allgemeinen Kokensteuer von 10 Mark fürs Jahr. Es handelt sich um eine reine Kokensteuer, um die Anzahl der Koken zu vermindern. — 850 000 Mark wurden zur Beschaffung von Schweinefleischdauern bewilligt.

Wer noch keinen St. Benno-Kalender für 1915

hat, der besorge sich denselben sofort. Der beliebte Kalender ist in allen Pfarrgemeinden im Königreich Sachsen zu haben.

Letzte Telegramme

Vom Hofe

Dresden, 8. Februar. Se. Majestät der König nahm heute vormittag im Residenzschlosse die Vorträge der Staatsminister und des Königl. Kabinettssekretärs entgegen. Das englische Dreimillionen-Heer

Frankfurt a. M., 8. Februar. (W. L. B. Nichtamtlich.) Die „Frankf. Ztg.“ meldet aus London: Wie bereits gemeldet wurde, ist im englischen Voranschlage die Ausgabe für ein Dreimillionen-Heer eingestellt worden. Eine genaue Summe über die Ausgabe wird jedoch nicht angegeben, um zu vermeiden, daß man in Deutschland und Oesterreich-Ungarn aus den Zielen der Kredite Rückschlüsse auf die Zahl der Truppen ziehen könne.

Die Getreidetransporte über See

Kopenhagen, 8. Februar. (W. L. B.) Berlinselbende meldet aus London: Die Getreidetransporte über See haben so gut wie aufgehört, da die bestehenden Frachttarife von Amerika eine derartige Höhe erreicht haben, daß nachgerade jede Verladung unmöglich geworden ist. Besondere Aufmerksamkeit erweckt der La Plata-Markt, wo die Frachten jetzt 75 Schilling per Tonne betragen. Auch hier sieht es aus, als ob die Frachttarife einstweilen jede Verladung verhindern werden.

Gemeinde- und Vereinsnachrichten

Dresden - Altstadt. (Volkverein f. d. L. D.) Dienstag den 9. Februar, abends 9 Uhr im Gesellenhaus: Vertrauensmänner-Verammlung mit Vortrag.

Gerichtssaal

Sacharinsmuggel. Der Schriftsteller Hierl, der gemeinschaftlich mit dem Studenten Otten im Jahre 1913 Sacharinsmuggel betrieben und das eingeschmuggelte Sacharin in Dresden verkauft hatte, konnte erst vor kurzem verhaftet werden. Er wurde jetzt vom Landgericht München zu einem Monat Gefängnis, 100 Mark Geldstrafe und 800 Mark Wertesatz verurteilt.

Vermischtes

Feuer im Kloster Heisterbach. In der im Siebengebirge bei Königswinter gelegenen Ruine des aus dem 12. Jahrhundert stammenden Klosters Heisterbach brach in der Nacht zum Sonnabend Feuer aus, das die Ruine zum Teil zerstörte. Einige mit kostbaren Wandmalereien versehene Räume wurden dabei vollständig eingestürzt.

Literatur

Grenzen von Lina Ritter (Reudorf). Heft 1 der Kriegsnovellen, herausgegeben vom Sekretariat Sozialer Studentenarbeit R. Gladbach. Preis 20 Pf., postfrei 25 Pf.

Für das Kapellenauto

des Bonifatius-Vereins gingen ferner ein: Von N. 1 M.; bis her eingegangen 568,90 M., zusammen 567,9 M. Weitere Gaben nimmt gern entgegen die Geschäftsstelle der Sächsischen Volkszeitung.

Kunst, Wissenschaft und Vorträge

Dresden, 6. Februar. Im Königl. Schauspielhaus wurde gestern neuinstudiert Müllers herrliches Schauspiel „Die Rabenfeindin“ gegeben. Das leidenschaftlichste Werk ist noch denselben Reiz aus wie vor acht Jahren und wird immer bestehen können, so lange das deutsche Herz an der Romantik seiner Ritterzeit hängt. Die beiden Helden voller Kraft, die mit Naturnotwendigkeit zusammenkommen müssen, wurden von der Treue und Blüthe großartig gegeben. Jene war ganz und voll der weibliche Ritter mit der großen Heilmilch und doch das liebende Weib, dieser der echte Krieger, edel und stolz. Ponto fiel nach diesen am meisten auf. Sein Kammacher war eine äußerst respektable Leistung. Rehnert (der Ältere Helfer) hätte weniger faraktischer Berneiner und mehr Patrioter sein dürfen. Lara Salbach gab eine liebevolle Helferin, die ihr so gleich niemand nachmacht. Die Ursula (eine eine Glangrolle der Wagner in Berlin) war Feul. Raigmann. Recht annehmbar, wenn auch nicht eben stark im Affekt. Die übrigen größeren größeren Rollen fanden in Wahlberg, der Weibsbireu und Paulsen die denkbar besten Vertreter. Zck.

Wochenplan der Theater in Leipzig

Neues Theater. Montag: Juge-freunde. Dienstag: Der Widerspenstigen Zähmung. Mittwoch: Undine. Donnerstag: Ballenfeins Tod. Freitag: Rigoletto. Sonnabend: Die Meistersinger von Nürnberg. Sonntag: Der Rosenkavalier. — Alles Theater. Montag: Brand. Dienstag: Das Versprechen hinterm Herd; hierauf: Felt d. Handwert. Mittwoch: Mianna von Darnhelm. Donnerstag: Geschlossen. Freitag: Brand. Sonnabend und Sonntag: Schirin und Gertraude. Operetten-Theater. Montag: Der Eigenerraron. Dienstag: Extrablätter. Mittwoch: Endlich allein. Donnerstag: Extrablätter. Freitag: God gab ich für Eifen. Sonnabend: Endlich allein. Sonntag nachm.: Die Försterkristel; abends: Extrablätter. — Schauspielhaus. Montag: Ueber andere Kraft. Dienstag: Der Scherkerbaufen. Mittwoch: Die Kreuzschreiber. Donnerstag: Der Raub der Sabinerinnen. Freitag: Das vierte Gebot. Sonnabend: Ueber unsere Kraft. Sonntag nachm.: April-Myth; abends: Das vierte Gebot.

Getreide- und Produktpreise in Vauzen am 6. Februar

Gegenstand	auf dem Markte		Schäfflerpreis	
	von	bis	von	bis
Weizen, gelb, alter 100 kg	—	—	—	—
* do. do. neuer	—	26 95	—	—
Roggen	—	—	—	—
* do. neuer	—	22 95	—	—
Weizenmehl	—	42	—	—
Roggenmehl	—	37	—	—
Gerste, neue	—	22 95	—	—
Hafers, alter	—	—	—	—
* do. neuer	—	21 40	—	—
Erbsen	—	—	—	—
Kaps	—	—	—	—
Dirse	—	—	—	—
Größe	—	—	—	—
Kartoffeln	5 20	5 70	—	—
Weizenkleie	—	18	—	—
Roggenkleie	—	18	—	—
Weizen-Futtergeres	—	—	—	—
Roggenries	—	—	—	—
Heu, lose, alt	—	—	—	—
do. neu	7	9	—	—
Stroh (Frogel-Drusch)	2 20	2 60	—	—
Butter (Mach-Drusch)	8 25	3 85	—	—
Butter	8	8 30	—	—
Kerker 482 Stück à Stück	9	19	—	—
Gier, fettsch, Etich	—	11	14	—

Ausgesuchte Ferkel Preise außerhalb Notiz. * Geflügel der Höchstpreis bei Kartoffeln für den Gebauer 5,70 Mark. Handelspreis für inländ. Weizen- und Roggenkleie 15 M. in Mengen über 20 Zentner, unter 20 Zentner 15,50 M.

Landwirtschaftliche Produktpreise in Rittau am 6. Februar

50 Hloqr. netto	von		bis		50 Hloqr. netto	von		bis	
	M	A	M	A		M	A	M	A
Weizen, weiß	18	—	18	40	Heu, neu	3	—	3	20
Weizen, gelb	12	90	13	40	Weizen, Karfel	19	—	24	—
Roggen, alt	10	90	11	40	do.	00	—	—	—
do. neu (mahlf)	—	—	—	—	Kreuzschmehl	—	—	17	—
Gerste	—	—	11	40	Schüttstroh	1	60	—	80
Braugerste	—	—	—	—	Weizenstroh	1	—	1	20
Hafers	10	20	10	70	Butter (1 kg)	3	2	3	40
Kartoffeln neu	—	—	8	60	Rohbutter	2	80	3	—
Heu, o. t.	—	—	—	—					

Reform-Betten Emil Kunzelmann
Moritz-Str. Ecke Ring-Str.
Bekannt beste Bezugsquelle
Erlaube-Reduktion 14 Rollen-Kissen

Gründungsjahr 1835.
Schramm & Echtermeyer, Dresden
Landhausstr. 27 ca. 500 Sorten Cigarren Pinnalsche Str. 2
Feldpostbriefe mit: Zigarren, Zigaretten, Tabak, Pfeifen
Spielkarten, Likör, Teewürfel, Tee mit Rum, Kakao,
Schokolade, Butter, Punsch in Tuben, Milch in Tuben,
Kochapparate mit Hartspiritus

Spezialität:
Kruzifixe
in all. Größ. Wie Abb. 125
zirka 25 cm hoch, Mk.
Heinrich Trümper
Hoflieferant
Dresden-A. Schöberg, 25
in nächst. Nähe d. K. Schlosses
Fernsprecher 18065

Trinken Sie um den Körper gesund zu erhalten Dr. E. Webers
Familienes, echt in grüner Färbung mit einem
Kopf als Schutzmarke.
Ein vorzügl. Getränk.
Zu haben in Apotheken und Droger. Paket zu
50 Pf. und M. 1,00, von 3 Mark an frei.
Vertreter überall gesucht. Anfragen an
E. Weber, Kemnitz-Dresdes Hohestr. 8

Billige Butter!
f. Tafelbutter Mk. 1.45
bei Butter-Nieke, Webergasse 23.

Für Kindergärtnerin, Helfer und
lieb, 25 J., Sprachkenntn., beste
Zeugnisse, Konvertitin, wird
Landaufenthalten kath.
Haus gesucht, evtl. für später.
Frdl. Anerbieten unt. A. P. 3077
a. d. Geschäftsstelle d. Sächs. U. Z.

Fürs Geld
Fettbüchsen, 1 Stck 1,00
Butterbüchsen, 15 Stck 85
Eisenbüchsen, 20 Stck 75
Salzbüchsen, 20 Stck 45
Rohlen f. Fischen Kart 45 1,20
Dartspiritus (Diamant)
Büchsen 40, 1,10
Feldflaschen, 200gr. St. 75, 75, 4

Empfehle zu Originalpreisen
Feldpostkisten
Max Bäbler, Dresden, Blasewitzer Str. 72.

E. Nimsch,
Wilsdruffer Straße 50.
Fernsprecher 11 210
Wiederverkäufer Rabatt.

Jeder auch der kleinste Betrag
wird zinsbringend angelegt im
Verein Marken-Sparkasse
Rechtsfähiger Verein Dresden-Mannstr. 7 p.